



# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 33.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1913.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

## Seltene Katzen.

Von J. Ungary. (Mit 3 Abbildungen.)

Wenn es auch unter den Hauskatzen die verschiedensten Rassen gibt, so sind diese doch nicht so scharf begrenzt wie beispielsweise die unserer heutigen Hundrassen, die

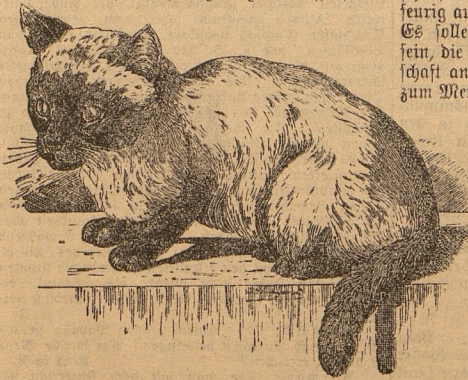


Abbildung 1. Siamkatze.

nach festgestellten Merkmalen erzüchtet werden. Aus der Hauskatze ließen sich recht wohl mit der Zeit auch bestimmte Formen und Farben fixieren, allerdings ein langwieriges Beginnen ohne Aussicht auf einen Nutzen. In verschiedenen orientalischen Ländern gibt es aber Katzen, die ihre Eigenart, ihre Farbe und Form konstant vererben und daher eine gewisse Beachtung verdienen. In Deutschland wurden diese Vertreter des Hauskatzengeschlechtes erst durch einige vor zehn und mehr Jahren arrangierten Katzensausstellungen näher bekannt. Leider haben diese keine Fortsetzung gefunden, wie auch das Bemühen, „Katzenvereine“ zur Hebung der Katzenzucht zu gründen, wieder gescheitert ist.

Unter den ausländischen Katzen wäre zunächst die schöne Siamkatze zu nennen, die in ihrer Heimat nur von Großen und Fürsten gehalten wird. In den Palästen sollen für die Zucht dieser „Königlichen Katze“, wie sie in Siam genannt wird, eigene Räume bestehen und für die Wartung und Pflege besondere Diener angestellt sein. Nur ausnahmsweise gelangen einzelne Exemplare als königliches Geschenk in die Hände von Ausländern. Weiter verlaute noch, daß die Nahrung dieser Katze hauptsächlich in Fischen bestehe. Schon aus der Abbildung ist ersichtlich, daß es sich um ein

wirklich hübsches Tier von aparter Farbe und Zeichnung handelt. Das kurze, glatt anliegende Haar zeigt ijjabelfarbigen (hellgelblich-weißen) Grundton, von diesem hebt sich das schwarzbraune Gesicht, die Ohren und die Beine und der mittellange, etwas dicke Schwanz scharf ab, wie auch die hellgelben Lichter feurig aus der dunklen Masse aufleuchten. Es sollen kluge und äußerst sinnliche Tiere sein, die sich infolge der langen Gefangenschaft ans Haus gewöhnten und Zuneigung zum Menschen faßten. Einzelne Exemplare wurden auf den Ausstellungen gezeigt, und wenn wir nicht irren, besitzen auch verschiedene zoologische Gärten Zuchtpaare der Siamkatze.

Es ist keine Verstümmelung, welche die im Bilde gezeigte Knotenschwanzkatze als solche kennzeichnet, sondern ein erbliches Attribut. Diese Katze nennt man auch die madagassische, weil sie auf Madagaskar heimisch ist. Der Schwanz ist kurz, am Ende knotig gedreht, und im übrigen zeigt diese Art den Typ der domestizierten Hauskatze und kommt in ver-  
chiedenen Farbenabstufungen, meist einfarbig, vor. Eine zweite Stammelschwanzkatze ist die von Cochinchina, die nur einen kurzen, kolbigen Stummel als Schwanzgerüst aufzuweisen hat. Die Mantelkatze dagegen zeigt nur noch ein Rudiment von Schwanzanfang, ist in der Hinterhand etwas überbaut, wie auch ihre Hinterläufe länger entwickelt sind wie bei den übrigen Katzen. Infolge dieser Bauart kann sie vorzüglich springen und erweist sich im Baumgeäst als vor-  
trefflicher Kletterer. Ihre Heimat ist die Insel Man in der irischen See (England), wo sie schon seit langen Zeiten gepflegt und ge-  
züchtet wird. Eine wildkatzenartige Färbung kommt am häufigsten

vor, ohne daß andere Farben ausgeblendet sind. Auf englischen Ausstellungen wird diese schwanzlose Insekatze des stieren angetroffen, auf dem Festlande erscheint sie als Seltenheit.

Als ein Produkt geregelter und konsequenter Zucht gilt die englische Farbenkatze Tabby, die auf den in England alljährlich veranstalteten Katzensausstellungen eine häufige Erscheinung ist. Unter ihnen gibt es oft wahre Prachtstücke in Figur, Farbe und Zeichnung sowie eine Ausgeglichenheit der Form, die sofort die



Abbildung 2. Knotenschwanzkatze.

hohe Raffigkeit zeigt. Der Engländer hat ja bei der Katzenzucht ein großes Geschick für die Herauszüchtung neuer Rassen und versteht es, demselben fest unwillkürliche Merkmale zu geben, die sich mit Sicherheit in einigen Generationen konstant vererben. Ein solches Produkt ist auch die Tabbykatze, eine der schönsten unserer Hauskatzen. Da die Zucht der Katze ein Herumstrolchen derselben nicht zuläßt und so die Tiere eingeperrt gehalten werden müssen, kommt auch die eigentliche Raubtiernatur nicht so sehr zum Ausdruck, wie bei der halbwilden Hauskatze. Schon der Ausdruck des Auges ist weniger boshaft, sie neigen mehr zur Anhänglichkeit hin und sind ihrem Pfleger anhänglich, folglosam und treu. Die Grundfarbe ist ein dunkleles Gelb- oder Blaugrau, in der Augenengegend, der Schnauze, Brust, Bauch und an den Pfoten heller. Schwarze, scharfgezeichnete Striche auf Stirn und Rücken und breite, nach dem Bauche zu schmaler werdende Streifen decken Rücken und Seite; der Schwanz ist ebenso mit breiten Rändern versehen, und auf den Vorderläufen sehen regelmäßige schmale Binden. Die Streifen müssen scharf abgegrenzt sein, dürfen sich mit der Grundfarbe nicht vermischen, und je breiter und regelmäßiger die Streifen sind, um so höher der Wert des Tieres. Gerade auf die Regelmäßigkeit und Schärfe der Streifen wird



Abbildung 3. Tabbykatze.



bei der Beurteilung das Hauptgewicht gelegt, und manche Preisgewinner erzielen hohe Preise.

Die Tabbykage ist also ein schlagender Beweis, daß es wohl möglich ist, aus der Kage verschiedene Farbschläge mit konstanter Verbesserung herauszuzüchten, wogegen die Umformung der Figur wohl kaum gelingen dürfte.

### Kleinere Mitteilungen.

**Roggen als Pferdefutter** wirkt ähnlich günstig wie Hafer, ohne daß ihm aber die belebende Wirkung des Hafers eigen ist; dagegen ist er schwerer verdaulich als der Hafer. Roggen erzeugt daher, namentlich bei edlen Rassen, leicht Verdauungsstörungen, Diarrhöen und sogar Gehirnleiden. Der Roggen darf daher an Pferde nur als Beifutter verabfolgt werden; es hat sich eine Mischung von ein Drittel Roggen und zwei Drittel Hafer bewährt. Der Roggen sollte aber stets zehn bis zwölf Stunden lang eingeezelt werden, weil er sonst Koliken hervorrufen kann. Durch das Einweilen wird die Verdaulichkeit erheblich gesteigert. Man verabfolgt den geuollenen Roggen, indem man ihn mit Häcksel vermischt. Zur besseren Regelung der Verdauung ist außerdem genügend Raufutter zu geben.

**Die Maul- und Klauenseuche**, diese Landplage der Landwirtschaft, wird wohl ein dauerndes Schreckgeheiß bleiben. Tatsächlich kommen wiederholt Nachrichten aus allen Gebieten des Vaterlandes über den erneuten Ausbruch der Seuche, und es will nicht gelingen, den Erreger derselben zu ermitteln. Das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin hat durch ihre Veterinärabteilung praktische Versuche mit den Verfahren von Dr. Siegel, Dr. von Vieken und von Prätorator Grugel gemacht. Obgleich diese Versuche vom Oktober vorigen Jahres bis in das heutige Frühjahr dauerten, hatten diese ein negatives Resultat. In der Tagung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes hat die durch eine Reihe von Sachverständigen verstärkte Veterinärkommission des Reichs-Gesundheitsrats zugeben müssen, daß es bisher nicht gelungen ist, den Erreger der Maul- und Klauenseuche zu ermitteln. — In der Würdigung dieser betrübenden Tatsache haben die Landwirte und Viehbesitzer ganz besonders die Pflicht, alle behördlichen Vorbeuge- und Bekämpfungsmassnahmen zu beachten und ihre Anordnungen zu befolgen, schließlich auch von selber alles zu vermeiden, was nach der bisherigen Praxis zur Verbreitung der unheimlichen Seuche beitragen kann.

**Das Brutgeschäft der Tauben** wird von der Taube und dem Tauber abwechselnd ausgeführt. Die Taube sitzt während der Nacht und früh bis etwa um 9 oder 10 Uhr vormittags auf den Eiern. Sie wird dann von dem Tauber abgelöst, der bis 4 Uhr nachmittags dem Brutgeschäft obliegt. Nach acht tägiger Bebrütung der Eier bekommen diese eine dunklere Färbung, wenn sie befruchtet sind; unbefruchtete Eier bleiben weiß und durchscheinend. Man darf diese aber auf keinen Fall entfernen, da die Tauben sonst das Gelege verlassen würden. Auch andere Störungen sind zu vermeiden. Man darf die Brutstellen nicht unnötig oft betreten, man darf in der Nähe derselben auch nicht Arbeiten vornehmen, die eine Erschütterung des Taubensandes veranlassen. Dadurch können die Jungen im Ei leicht absterben; dieselben sind auch gefährdet, wenn die Bruterin infolge der Störung plötzlich das Nest verläßt und dabei die Eier aus dem Neste schleudert. Bei einer ungestörten Bebrütung schlüpfen die Jungen nach höchstens 18 Tagen beide gleichmäßig aus. Geschieht dieses nicht, so verlassen die Alten instinktmäßig das verdorbene Gelege. Während der Brut kommt manchmal eine eingepaarte Taube fort, indem sie den Raubvögeln oder idriichten Schlangen zum Opfer fällt. Die verwitwete Taube brütet dann wohl einige Tage allein; wenn die Klage- und Lockrufe, die sie dabei ausstößt, ohne Erfolg bleiben, so verläßt auch sie das Nest und schießt sich nach einer kurzen Trauerzeit nach einem neuen Gefährten um.

**Für die Einmachegläser.** Sehr oft ist man, besonders auf dem Lande, nicht in der Lage, Weichglasteile schnell beschaffen zu können. Deshalb sei eines alten Verfahrens gedacht, das im Falle der Not eine gute Hilfe ist. In gewöhnliche Einmachegläser, möglichst solche mit nicht zu weiter

Öffnung, die durchaus trocken und geschwefelt sind, füllt man das halbfertig gefochte Kompott, d. h. die Früchte dürfen nicht ganz sein, damit sie nach dem Sterilisieren nicht zu weich und unansehnlich werden, also genau so, wie bei dem Weichglasten Verfahren. Der Zuckerzutat ist derselbe, je nach Fruchtart, auf 2000 bis 2500 g 500 g Zucker; es empfiehlt sich, die Früchte mit dem Schaumlöffel aus dem Saft zu nehmen, die Gläser mit ihnen halbvoll zu füllen und den zehn Minuten nochmals aufgekochten Saft in dünnem Strahl über sie zu gießen bis zwei Finger breit unter dem Rand des Glases. Inzwischen hat man Schweinsblasen bis zum Weichwerden in kaltes Wasser gelegt und mit sauberm Tuch trocken gerieben, diese spannt man über die Öffnung, schwefelt durch Unterziehen eines Schwefelstäbchens so lange, bis das Stäbchen im Dampfe erlischt, ehe dieses entweicht, bindet man die Blase fest zu. Sehr gut geht das mit angefeuchtetem Bast, da er weder einschneidet noch nachgibt, und seltsam reißt. Die Gläser schiebt man in Flaschenhälften, die oben, soweit nötig, abgesehen werden. Dann sterilisiert man ganz wie beim Einmachegläser. Besonders gute Erfahrungen habe ich mit Tomatenpuree, Kürbissen, Zwetschen, Reineclauden, Birnen und kleinen rundgeschalteten Äpfeln gemacht. Die Blase wölbt sich während des Sterilisierens nach außen und fällt nachher, wenn der Verjährluch nicht ist, ganz ein. Der Aufbewahrungsort muß kühl, trocken und nicht dem Sonnenlicht ausgesetzt sein.

**Reineclauden einzumachen.** Die schönen, großen Früchte werden leicht mit einem weichen Tuch trocken abgewischt, nicht gewaschen, dann stutzt man den Stiel etwa um die Hälfte ein. Nun rechnet man auf 500 g Früchte 500 g Raffinade sowie  $\frac{3}{4}$  l guten Weineßig. Den Zucker taucht man in kaltes Wasser und kocht ihn im Messingfeßel klar, dann gießt man den Essig hinzu und legt, in ein Mullbeutelchen gebunden, Nelken und Zimtstücken hinein, welche man einige Minuten kochen läßt und dann herausnimmt. Nun giebt man so viele Reineclauden in den kochenden Zuckereßig, wie bequem darin liegen können, läßt sie einmal aufwallen und legt sie mit dem Schaumlöffel in Glashälften. Sind alle Reineclauden fertig, kocht man den Zuckereßig etwas ein und gießt ihn noch warm über die Früchte. Nach drei Tagen wird der Saft nochmals abgeseigt und fünf Minuten gefocht, worauf man ihn wieder über die Reineclauden gießt. Dies Verfahren wird nach einer Woche nochmals wiederholt. Dann bindet man die Hälften zu und stellt sie kühl.

**Geschälte Pfäunen einzumachen.** Man überbrüht blaue Pfäunen mit kochendem Wasser und zieht mit einem spitzen Messer die blaue Haut ab. Nun wiegt man die Pfäunen und rechnet auf 500 g Frucht 480 g Raffinade. Letztere schlägt man in Stücke, taucht sie in kaltes Wasser und kocht sie im Messingfeßel klar. Dann giebt man so viele Pfäunen in den Zucker, wie nebeneinander Platz haben, läßt sie kochend heiß werden, nimmt sie heraus und legt sie in Gläser. So fährt man fort, bis alle Pfäunen fertig sind. Darauf wird der Saft etwas eingekocht und ihm — wenn er vom Feuer genommen ist — nach Geschmack Areal zugesetzt. Er wird noch heiß über die Früchte in die Gläser gegossen, welche man mit einem in Areal getauchtem Blatt Papier belegt und zubindet.

**Schappfäunen.** Auf 5 kg Pfäunen rechnet man 1 l Essig und  $2\frac{1}{2}$  kg Zucker, eine Handvoll Nelken und Zimt in einen Mullbeutel gebunden und bis zum Schluß mitgefocht. Den Zucker in  $\frac{1}{2}$  l Wasser kochen, dann Essig, Zimt und Nelken dazu, tüchtig durchkochen und abschäumen. Dann die Pfäunen dazu tun, aber immer nur einen Teil, wenn sie anfangen zu plagen, herausnehmen und in geschwefelte Gläser tun. Den Saft noch eine Stunde kochen lassen, dann heiß über die Pfäunen gießen, am nächsten Tage den Saft noch mindestens eine Stunde einkochen lassen und kochend über die Pfäunen gießen. Tags darauf die Pfäunen mit Klumppapier belegen und mit Pergamentpapier verbinden. Diese Pfäunen halten sich jahrelang vorzüglich.  **Gl. 3.**

**Gurkenomelette.** Ein bis zwei schöne, nicht mehr grüne Gurken werden geschält, von den Kernen befreit und das Fleisch kleinvierlig geschnitten. Dann schabt man 180 g Rauchschinken fein, schneidet 25 g Speck in kleine Würfel und schmilzt beides in Butter, gibt die Gurkenwürfel hinzu

und läßt sie darin gar werden. Nun macht man aus so vielen Eiern, wie es Personen sind, mit Weizenmehl, einer Prise Salz und etwas süßer und saurer Milch einen dickflüssigen Omelette Teig, füllt davon drei bis vier Büffel voll in eine Beutlauge, gibt, bevor der Teig fest wird, eine Lage von den geschmorten Gurkenwürfeln darüber, gibt ein wenig geflozenen Pfeffer daran und bäckt die Omelette gar. Alle Omelettes werden aufgerollt und auf einer flachen Schüssel angerichtet. Dazu Salat oder Gartenkräuter, welche mit Öl, Essig und Salz vermischt wird.  **G. B.**

### Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(A. der Druck der hohen Auflage dieses Blattes sehr lange Zeit erodiert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur noch, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Darüber hindurch aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

**Frage Nr. 327.** 1. Schon seit längerer Zeit gewahre ich an meinen Rosenkätzchen-Pflanzen einen schwarzen Belag von Ungeziefer. Wie heißt der Schädlings, und was ist dagegen zu tun? Er hat sich von einer Pflanze schon auf mehrere ausgebreitet und gewahrt ich auch auf nebenan wuchernden Bäumen den gleichen Befall. 2. Ferner habe ich zwei Sorten gelblichgrüne Blattläuse (ich bezogen, bei denen kranke ich das Kraut, fällt um, und viele Pflanzen sind vollständig zurückgeblieben). Die in demselben Garten lebende „Kaiserkrone“ hat kühles Kraut, blüht tadellos und verdirbt selten.  **A. 2.** in  **G.**

**Antwort:** 1. Da dem Beantwortenden die betreffenden Rosenkätzchen-Pflanzen mit Schädlings nicht vorgelegen haben, so läßt sich Bestimmtes darüber nicht angeben. Es wird bei den Pflanzen zu unterscheiden sein zwischen einem Blatt, wie z. B. dem schwarzen Lausläufer (*Siphia atrata*), der Rosenblattwespe (*Athalia spinarum*) oder dem nebelgedeckten Schildläufer (*Cassida nebulosa*) und dem Befall von Blattläusen, wie z. B. der Rosenblattlaus (*Aphis rosarum*), die ungeflügelte mattschwarz, die geflügelte schwarzglänzend. Die dabei vorkommenden wuchernden Bäume und andere Unkrautpflanzen, wie Chenopodium und Meldearten, sind schleunigst zu entfernen und zu vernichten. Zur Vertilgung der Rosenblattläuse können als Spritzflüssigkeit in Betracht ein Gemisch von 95 Teilen Wasser, 2 Teilen Schmierseife und 3 Teilen benutztem Spiritus; auch hat sich das Verfahren mit feinstpulverisiertem Thomazschwefel in vielen Fällen bewährt. 2. Die beiden irrtümlich bezogenen Käufelarten scheinen an der Blattrollkrankheit oder Blattkäufelkrankheit zu leiden. Es gibt gegen wachsende der Wachstumsperiode sehr nachdrückliches Mittel, nur darf man von den erkrankten Stauden die Knollen im nächsten Jahre nicht wieder als Saatgut verwenden, da sich hierdurch die Krankheit erheblich vermehrt.  **A. 3.**

**Frage Nr. 328.** Einem grauen Papagei möchte ich gern das Sprechen beibringen. Auf welche Weise ist das zu erreichen?  **A. 2.** in  **A.**

**Antwort:** Ehe man mit dem Unterricht beginnt, ist es unbedingt nötig, den Vogel völlig zahm zu machen. Das geschieht am sichersten, wenn nur der Pfleger das Tier versorgt und fremde Personen ihm ferngehalten werden. Eingehende liebevolle Beschäftigung mit dem Tiere ist unumgänglich nötig, besonders Erfolg wird man haben, wenn man sich in der Dämmerung oder abends bei künstlichem Lichte mit dem Papagei freundlich unterhält, ihn streichelt, das Köpfchen traut u. s. w. Erst wenn der Vogel zahm geworden ist, kann man dazu übergehen, ihm ein Wort beizubringen. Man spricht, so oft man an den Käfig tritt, das gewünschte Wort in immer gleichem Tonfall und scharfer Akzenturierung vor. Ein Wort wird dann am leichtesten gelernt werden, wenn es als Selbstlauter (i, sch, sp usw.) entfällt. Beginn der Vogel mit dem Nachsprechen, so hat man gewonnenes Spiel, und man kann mit dem Lehren eines Satzes u. s. w. anfangen. Hierbei bleibt aber zu beachten, daß dem fleischliebenden Vogel niemals eingeholfen werden darf; es ist stets der ganze Satz, die Redensart u. s. w. vorzusprechen. Eine öftere Wiederholung des Gelehrten ist nur von Vorteil. Sehr zu empfehlen ist ferner, daß sich der Wort- und Redensarten auch ein gewisser Sinn verbindet, daß man also z. B. „Guten Morgen“ auch wirklich nur morgens sagt; der Papagei hat dafür ein übernatürliches Verständnis. Wer sich genauer über den Unterricht der Papageien unterrichten will, sei auf das Werk „Karl Rüb, Lehrbuch der Stubenvogelzucht, -Abrichtung und -Zucht“ hingewiesen.  **G. B.**

**Frage Nr. 329.** Ich habe ein sechs Wochen altes Bienenamt gekauft, welches sich recht gut entwickelt hat. Vor kurzem bemerkte ich, daß der Nabel fast angebrochen ist, und es scheint mir fast so, als wenn das Lamm einen Bruch hat. Was ist dagegen zu tun? Ich habe das Tier hauptsächlich zur Zucht gekauft, kann ich es hierzu trotz des Bruches verwenden?  **A. 2.** in  **G.**

**Antwort:** Legen Sie das Lamm einmal auf den Rücken. Wenn die Geschwulst hierdurch ver-



schwundel oder sich mit der Hand in die Bauchhöhle zu vergraben läßt, handelt es sich um einen Bruch, bei Entzündung ist der Nabel mehr oder weniger gerötet, angeschwollen, nässend; Nabelentzündung liegt auch in diesem Alter bei Ziegenlämmern nicht mehr vorzukommen. Sie müssen zunächst die Schwellung in der Nabelgegend durch Kühlen (Schnanstrich mit Eiszugwasser immer feucht halten) wegbringen. Dann ist der Bruch, indem Sie das Tier auf den Rücken legen, hineinzubringen und auf die Bruststelle ein dickeres Bindewerkzeug oder ein Stück Leinwand mit Tschierlein bestrichen zu bringen, welches mit einer breiten Binde um den ganzen Leib der Ziege festgehalten werden muß. Das Bindewerkzeug so lange liegen lassen, bis es von selbst abfällt. Günstigstenfalls kann der Bruch in drei bis vier Wochen geheilt sein. Sollte keine Heilung eintreten, so können Sie das Tier im Herbst doch zum Bod bringen, wenn der Bruch bis dahin nicht größer geworden ist. Sonst ist zur Schlachtung zu raten.

Frage Nr. 330. Ein acht Wochen alter, deutsch-langhaariger Hühnerhund hat auf der Haut weiße Flecke mit braunen Köpfen sitzen, vermuthlich Nässe. Wie kann ich diese rasch beseitigen?

Antwort: Streichen Sie unter ein aus Leinwand gefertigtes Halstband und in die Gegend der Schwanzwurzel etwas grüne Quecksilberjode. Nach sechs Tagen ist diese Behandlung zu wiederholen. Dr. S.

Frage Nr. 331. Ich habe dieses Jahr zum ersten Male etwa 1/4 ha Schließmoos angebaut (gebildet); es steht sehr schön und blüht jetzt. Nur habe ich vor einigen Jahren in einer landwirtschaftlichen Zeitung einen Artikel über Verwertung der Moosblätter gelesen, in dem unter anderem schon das Sammeln und Trocknen der Moosblätter als rentabel geschilbert wurde, doch kann ich mich nicht mehr auf alles besinnen. Zu welchem Wachstumsstadium kann man die Blätter bringen, wieviel von jeder Pflanze? Ist es gleich, ob von oben oder unten? Wird der Düngerehrtrag geschätzt? Wird sich die Sache überhaupt rentieren? Wie hoch wird das Kiloquantum getrodneten Moosblättern ungefähr bezahlt werden? B. N. in T.

Antwort: Von einer Verwertung der Moosblätter ist uns nichts bekannt, auch vermochten wir trotz eifriger Nachforschens weder Material in der Literatur zu finden, noch sonst Auskunft zu erhalten. Wenn Moos kommt nur die Samenreinigung und eventuell der Düngerschnitt als Faktoren für den Anbau der Pflanze in Betracht. Die Samen werden zur Gewinnung in und der Bäderzeit benutzt, während das Dümm durch einen Ringsticht um den noch nicht reifen Samenloos mit einem eigens dazu hergerichteten Messer gewonnen wird.

Frage Nr. 332. Ich beabsichtige, mir Wein von Johannis- und Blaubeeren zusammen zu herstellen. Ich bitte um ein Rezept. Komme ich dazu auch Stachelbeeren nehmen? G. S. in J.

Antwort: Wenn nicht sehr viel Wert auf Farbe und sonstige Spezial Eigenschaften Ihres Weines gelegt wird, kann man inmerhin verschiedene Beerenarten zu einem Wein zusammenfassen, aber man kann nichts Vollkommenes erwarten. Johannisbeeren und Stachelbeeren zusammen, das geht, die Blaubeeren könnten in dazu genommen werden, doch bleiben sie besser weg, wenn andere Beeren genug vorhanden sind. Zu 10 l Wein werden etwa 10 kg Beeren nötig sein, sie geben etwa 7 l Saft, dazu kommen 4 l Wasser und 2 1/2 bis 3 kg Zucker. Die Flasche wird zum Wären 20 bis 22 °C warm gestellt und zunächst, wenn kein Gärung vorhanden ist, mit einem Wappesprossen verschlossen. Wenn die Gärung sichtbar säuerlicher wird, kann der Propfen entfernt werden, bis die Gärung ruhiger wird. Die stürmische Gärung dauert sechs bis acht Tage, die stille Nachgärung noch vier bis fünf Wochen. Wenn sich Gärung und Trub gelegt haben, wird der klare Wein abgeseigt, der Trub entfernt, die Flasche gärbert und der Wein zurückgefällt. Das durch Trub und Heie entfallende Manko wird durch einfachen Wein oder, wenn dieser nicht vorhanden ist, mit Wasser, welchem 8 bis 10 % reiner Weingeist zugelegt wurde, ergänzt. Die Flasche wird dann kühl gestellt, und wenn alles glückt, kann nach Weinmachten der Wein auf Flaschen kommen. Weidert er trübe, dann tritt noch eine Nachgärung ein, und es dauert dann ein halbes Jahr länger, bis er fertig wird. Schlegel.

Frage Nr. 333. Bei einer guten Zugluft, welche gut frägt und arbeitet, zeigen sich zu beiden Seiten des Halses Piele, welche anfangen zu nässen und immer größer werden. Ich füttere Karstoff, Gerstfütter mit Gerstfütter zusammengesetzten, in das Weidert gebe ich Roggenkleie und Weizenkleie. Wie kann ich die nässenden Stellen zum Abheilen bringen? R. S. in E. bei S.

Antwort: Nach Ihrer Schilderung handelt es sich bei der Kuh höchstwahrscheinlich um eine nässende Piele, zu welcher manche Tiere mit feiner, zarter und heller Haut besonders disponieren. Verursachen Sie zunächst als Hausmittel eingedickten Heidelbeer- (Blaubeer-)saft auf die nässenden Stellen zu bringen. Hilft dies nicht, so müssen Sie ein Streupulver verwenden, Zinnpulver, oder, wenn auch dieses nicht anschlägt, Schtopfstaub 1:10. Vieles Wachsen und rohes Reiben ist zu vermeiden. Sorgen Sie bei dem Tier immer für gute Verdauung; wenn der Kot fest ist, müssen Sie ein Abführmittel (Blaubeersaft, 300 g auf einmal) eingeben. B.

Frage Nr. 334. Vor meinen Legehennen-Küden gehen im Alter von zwei Wochen sehr viele Tiere ein. Sie lassen ein oder zwei Tage lang die Flügel hängen und sterben dann, ohne Krankheitszeichen zu verraten. Durchfall ist nicht zu bemerken; der Kröpf ist trotz reichlicher Fütterung immer leer. Ich gebe Bruchreis und Weizen, daneben nur wenig aufgeweichtes Brot und nur selten Kleie, die mit Wasser angerührt ist. Hin und wieder wider die Küden ein Maistort auf, das die alten Hühner liegen lassen. Die letzteren sind gesund. Woran liegt das Sterben? Ist der Mais schuld oder das nächste Wetter? B. S. in E.

Antwort: Da Durchfall nicht zu bemerken ist (P), so handelt es sich auch nicht um eine der gewöhnlichen Küdenkrankheiten, und weder die vereinzelt Maistörner, noch das nächste Wetter sind als Ursache anzusehen. Leider ist es uns unmöglich, die letztere zu ergründen, da keine Krankheits Symptome beobachtet bzw. gemeldet sind. Es müßte in diesem Falle unbedingt eine feuchtnartige Krankheit vorliegen und dann notwendig sein, durch den Tierarzt eine Sektion vornehmen zu lassen, um die erforderlichen Vorbehrungen treffen zu können. Sind die Auswurfstoffe wirklich ganz normal? Handelt es sich vielleicht auch um eine Verkopfung? Hins erkrankt die Verabreichung von Bruchreis und Weizen bei 14-tägigen Tieren aus Versehen? Geben Sie ein leichtes Abführmittel ein und füttern Sie gaeuante Gerstfütter abwechselnd mit Swart's Küdenfütter. G. S.

Frage Nr. 335. Ich habe ein Pferd, das jeden Tag schwächer wird, es frist sehr wenig, frist aber viel, da es großen Durst zu haben scheint, und entleert oft am Tage einen weissen, hellen, wässrigen Harn, auch hat es etwas Ausschlag. Das Tier arbeitet trotzdem noch. Was ist das für eine Krankheit, und was ist dagegen zu tun? R. B. in R.

Antwort: Das Pferd ist an Harndruse (Lauterfall) erkrankt. Füttern Sie auch keinen dünnflüssigen, mulligen Harn oder verschimmeltes Heu? Wechsellern Sie einmal das Futter und geben dem Pferd verschlagene Leinwandläusen und gelundem, besten Harn bei sofortiger Außerstellung des Tieres. Innerlich verabreichen Sie dem Pferd täglich zweimal 15 g Tannin, drei bis vier Tage lang. Wenn sich trotz dieser Behandlung noch größere Harnmenge und im weiteren Verlaufe der Krankheit Schwäche im Hinterteil einstellt, so ist die Vorleirung fast immer eine unumgängliche und der Tod tritt schließlich durch Erstickung ein. B.

Frage Nr. 336. Ich fahre von der Milch meiner beiden Saanenziegen, von denen in diesem Frühjahr eine nicht gelammt hat, keine Butter bekommen, da der Rahm schäumt. Ich füttere Gras, Heu und Gerstfütter in das Saufen. Die Ziegen sind sonst gesund und fristen gut. G. S. in E.

Antwort: Stellen Sie doch zunächst einmal die Milch jeder Ziege für sich in einer Saute auf, der obige Milchfester tritt maximal nur bei altmündenden Tieren auf. Liegt der Grund des Nichtstehens des Rahms nicht daran, so müssen Sie mal eine Futterveränderung vornehmen, an Stelle des Gerstfütteres Dinkelstrot und Weizenkleie füttern, innerlich geben Sie jeder Ziege 1,5 g Mann dreimal täglich in 1/2 l Fencheltee ein, zwei bis drei Tage lang. Die Futtertemperatur für den lauren Rahm muß 13 bis 14 °R betragen, der Rahm schäumt auch mitunter, wenn er zu lange aufbewahrt und zu teuer wird. Sämtliche Gefäße, mit denen die Milch in Verbindung kommt, sind täglich mit kochendem Sodawasser auszubühen. B.

Frage Nr. 337. Ich habe ein drei Monate altes Schwein, welches immer färbt Durchfall hat, aber trotzdem frist und gut zunimmt. Ich füttere Karstoff, Roggenkleie und geschleuberte Ziegenmehl. Was kann ich gegen den Durchfall tun? J. R. in M.

Antwort: Geben Sie das Futter niemals dünnflüssig, sondern in Form eines ganz biden Trants, an Stelle der Roggenkleie Gerstfütter mit wenig Milch zu einem heißen Brei angerührt, jeden Tag dreimal einen Kaffeelöffel Schlemmkreie unter das Futter. Läßt dann der Durchfall noch nicht nach, so müssen Sie ein stopfendes Arzneimittel verabreichen, dreimal täglich 2 g Tannin und 10 g Meerwurzelpulver zwischen das Futter gemengt, drei bis vier Tage hintereinander gegeben. Lassen Sie das Schwein bei Sonnenhitze viel ins Freie und sorgen Sie im Stalle für sauberen Futterrog und gute, reichliche Einstreu. B.

Frage Nr. 338. Die Früchte an einigen Stachelbeersträuchern zeigen auf der Oberfläche eigenartige Piele. Was hat es mit diesen Stellen für eine Verbindung, und sind die damit behafteten Früchte einwandfrei oder der Gesundheit schädlich? G. B. in E.

Antwort: Die eingedickten Stachelbeerfrüchte waren vom amerikanischen Mehlau befallen. Zur Befämpfung dieses sich ungemein schnell verbreitenden Schädlings raten wir Ihnen, sämtliche befallenen Früchte und Triebe abzuschneiden und zu verbrennen und mit 1/2 % igem wasserlöslichem Karbolium zu spritzen (Vorbeugungsmittel). Alles abgefallene Laub im Herbst penlich aufzusammeln und zu verbrennen. Dann sind sämtliche Stachelbeersträucher mehrere Male mit einer 5 % igem Schwefelsäurelösung zu bespritzen und kräftig zu düngen. Giftig sind die befallenen Beeren nicht, aber in Menge genossen sollen sie gesundheitsschädlich sein. Die nicht befallenen Beeren sind vor der Karboliumspritzung abzuwaschen und können verbraucht werden. G. T.

Frage Nr. 339. Ein zweijähriges Kind ist beratig mit Bluthochdruck befallen, das der Tierarzt schon wiederholt eine gewalttätige Entleerung des wunden Blutes vorgenommen hat. Rät sich die Bildung des wunden Blutes durch irgend welche Mittel verhindern, und wie wären diese anzuwenden? J. S. in M.

Antwort: Sie meinen mit „Bluthochdruck“ wahrscheinlich sogenannte Fleischwunden oder blumenartige Hautgewächse, denn wundes Fleisch ruft nur bei der vergrößerten Heilung von Wunden, wenn die sich bildenden Fleischwunden die Wundränder überwindern. Die blumenartige Gewächse sind am besten und sichersten mit dem Messer wegzubringen, kommen aber leicht an anderen Stellen wieder, besonders wenn das Tier zu solchen Neubildungen disponiert ist, auch wird die Anlage hierzu verehrt. Verwenden Sie mit diesem Terpentin, scharfes Einreiben. Wundverbände mit Kupfervitriolösung haben wenig Aussicht auf Erfolg. Falls Sie an Homöopathie glauben, können Sie einmal mit Thuja einen Versuch machen, Menge und Anwendung erfahren Sie in der Apotheke. B.

Frage Nr. 340. Aus dem Rahm von der Milch meiner Kuh, die jetzt zum dritten Male gelammt hat, bilden sich beim Buttern nur Butterflügelchen von der Größe eines Stachelnadelkopfes, so daß an der Gewinnung einer angemessenen Menge Butter nicht zu denken ist. Woran könnte dies liegen, und wie ist dem abzuhelfen? J. B. in G.

Antwort: Falls Sie die richtige Futtertemperatur innehalten (süßer Rahm 10, lauter 12 bis 14 °R, zu erreichen durch Einstellen des Saubnetopfes in wärmeres oder kälteres Wasser) und auch den Rahm nicht übermäßig lange aufbewahren bzw. zu sauer werden lassen, so müssen Sie es einmal mit einer Futterveränderung versuchen, um den Butterfester wegzubringen. Wenn Sie weiden, ist die Weide zu wechseln, bei Stallfütterung geben Sie vor allem Dingen anderes Krautfutter als bisher, wenn möglich auch anderes Heu und gelundem, nicht mulliges Futterfütter. Innerlich geben Sie der Kuh dreimal täglich 8 g rohen Mann, aufgelöst in 1/2 l kochendem Fencheltee. B.

Frage Nr. 341. Meine jungen Hühner verlieren das Gefieder. Der Ausschlag beginnt am Fußgelenk und erstreckt sich fast über den ganzen Unterleib, namentlich am Hinterleib. Die Federn sind ganz zerfressen, der Stall ist rein, und Ungeziefer ist nicht zu sehen. Die Tiere legen zwar stetig und sind auch munter, aber ich fürchte, daß die Hühner krank werden. Ich füttere morgens und abends Weizenfütter und mittags Weizen. Woran liegt der Ausschlag der Federn? J. M. in R.

Antwort: Wenn das Krautweiden vereinzelt auftritt, so darf man wohl annehmen, daß nicht Ungeziefer die Ursache dazu gewesen ist. Es kann z. B. außerordentlich hohe Körpertemperatur, die den Brutflügel abtötet, den Federnausfall hervorgerufen, und dieses kommt nur bei fleißigen Legern vor. Wenn aber fast alle Hühner an demselben Weid leben, dann muß doch wohl Ungeziefer sein Ursache sein. Es handelt sich jedenfalls um Federlinge oder um die Federpulverlinge, die in den Federfalten bzw. Federhaken sitzen, diese verzehren und das Wachsium des Gefieders sowohl als auch die Entwicklung der Hühner beeinträchtigen. Schneiden Sie die federnden ganz ab und spritzen Sie täglich mit folgender Mischung: Terpentinöl 5 g, Verbauskam 10 g, Spiritus 200 g. Zugleich müssen die Tiere Achenabber nehmen können. Mischen Sie in die Mische noch etwas Schwefelsäurepulver. G. S.

Frage Nr. 342. a) Meine etwa neun Wochen alten Küden reifen alle Augenblicke den Hals und verateten Atemnot. Answellen tritt heller Schaum aus dem Schnabel, und es ist ein zisender Ton hörbar. Die Brustflut läßt nach, und die Tiere gehen in kurzer Zeit ein. — b) Unter meinen Entenküden lassen einige die Flügel schlaff herunterhängen. Sonst sind die Tiere munter. Erbitten baldigen Beistand. M. B. in B.

Antwort: a) Ihre Küden sind mit Luftrohrwürmern (Syngamus trachealis) befallen. Diese leben immer paarweise, Männchen und Weibchen iutig vereint, im oberen Teile der Lufttröhre und erzeugen eine Luftrohrentzündung, die sich durch Husten, Niesen und Atemnot äußert und zuletzt bei Erstlingsstod herbeiführt. Da mit dem Schleim Wüerner und auch Würmer ausgeworfen werden, gelangt diese Brut in den Körper der übrigen Tiere, die befallentlich gen in dem Kote herumfinden. Strenge Isolierung der Patienten ist darum die erste Forderung. Sodann müssen alle infizierten Stallungen gründlich gereinigt und die Rabader der gefallenen Tiere vernichtet werden. Die Patienten selbst behandelt man im Anfangsstadium, indem man eine Taubenfeder (die Länge der Feder) in Terpentinöl taucht und damit in die Stimmrinne fahrt; dreht man die Feder dann schnell um und zieht sie schnell heraus, so bringt man zahlreiche Würmer zum Vorschein. Außerdem müssen täglich zweimal Holsterinhalationen (zehn Minuten lang) gemacht werden. — b) Die herabhängenden Flügel beobachtet man meistens bei recht fetten Tieren. Besonders häufig ist diese Beobachtung bei jungen Tieren zu machen, die recht mäßig ernährt werden und bei denen die Ausbildung des Knochengürtels veranlaßt wird. Geben Sie täglich etwas Brochenschrot oder phosphorsäuren Kalk in das Weizenfütter. B.



